

Den Feind, nicht den Freund

fehlt die moderne Mitarbeiterchaft, sehen die Dienenden jeder Berufsklasse im Brotgeber. Ihren Gedanken nach ist er der tägliche Ausbeuter und genießt allein die Vorteile aus dem gegenseitigen Arbeitsverhältnis.* Diese Auffassung basiert auf einem Widerfinn krasser Art, der den Abgrund krankhaften Fühlens und Denkens verrät, von denen das Menschentum im Zeitalter der Genussgüter geplagt wird. Diese sind es, welche die Arbeitsfreude untergraben, zu immer ausgebreiteteren Genüssen reizen, die Begehrtheit steigern und das Nervensystem geritten. Die Entnerung des Volkes tritt so erschrecklich in die Erscheinung und die Toleranz gegen die Genussfehler ist so allgemein, daß es des Kampfes der Genußgüter bedarf, um der modernen Ueberreizung Herr zu werden. Es ist soweit gekommen, daß hohe militärische Kreise immer lauter über

den bedenklichen Rückgang der Dienstauglichen

auf fast nur die Hälfte der Gestellungspflichtigen klagen und eifrig zur Abwehr des Volksgespensies „Entfrüftung und Entartung“ mahnen.**) Und auch alle Verwaltungen und Erwerbskreise leiden unter dem Mangel an brauchbaren Kräften mit natürlichen gesunden Sinnen und Instinkten.

Unter solchen Zeichen wird es allgemein verständlich sein, daß der Kampf gegen solche Genußgüter, die sich als hauptsächlichste der zu befeitigenden Ursachen herausstellen, aus der stillen Wissenschaft und aus der für die Massenbelehrung zu verborgenen ärztlichen Praxis heraustritt und von der Genußmittelindustrie aufgenommen werden muß. Nicht nur aufgenommen werden muß durch Wort und Schrift, sondern durch die Tat. Die Industrie soll ihre nahrhaften, gesundheitsvollen Genußmittel verart verbessern, daß sie außer ihren Vorzügen auch noch das leisten, was die gemohneten Nervenreizmittel dem Organismus bieten. — In diesem Sinne arbeitet die Reichardt-Gesellschaft in ihrem Kampfe gegen alle Getränkefäuden.

Professor Dr. Rudolf Virchow

der berühmte Mediziner und frühere Direktor des Pathologischen Instituts der Universität Berlin, sagte in seinem Buche „Ueber Nahrungs- und Genußmittel“, III. Auflage: „Ist es nicht eine fast unerklärliche Verirrung, ein nahezu ungläublicher Mißbrauch, seinen Appetit auf den Genuß von Stoffen zu richten, die ihrer Natur nach dem eigenen Körper feindlich sind? . . . Kaffee und Tee . . . abgesehen von dem Zucker und von der Milch, die man hinzusetzt, haben als Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind Genußmittel und in manchen Stücken mit zwei anderen sehr gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, ich meine mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber in der Regel keine Milch zufügen pflegt. Wie wir schon gezeigt haben, sind sowohl das Koffein als der Alkohol giftige Substanzen, jenes überwiegend reizend, dieses zunächst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben bedeutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden. Die Kaffeeschwärzer und Teebrüder, deren Genossenschaften die Mäßigkeitsprediger so sehr begünstigt haben, unterlegen nicht minder einer verwerflichen Leidenschaft, wie die Wein- und Schnapsbrüder.“

Die bekannte Tatsache, daß aus Wein- und Schnapsstrinkern, sobald sie dem Alkohol entzogen wollen, Kaffeeschwärzern oder Teebrüder werden, daß also alle, die dem einen gefährlichen Genußmittel entweichen, in der Regel einem anderen, nicht minder gefährlichen zufallen, läßt darauf schließen, daß der Hang zu Genußmitteln eine Art, vielleicht durch die Anstrengungen des modernen Daseinskampfes bedingtes zeitweiliges ist. Die Sucht nach anregenden Genußmitteln ist eine ziemlich allgemeine. Es handelt sich also darum, solche zu finden, die wohl anregen, aber dabei nicht schädlich wirken. Hier leistet eine Arbeit gute Dienste, die in der experimentell-biologischen Abteilung desselben Instituts, dessen Direktor Virchow war, nämlich in dem Pathologischen Institut der königlichen Universität zu Berlin, neuerdings zu dem Zwecke vorgenommen worden ist, die Wirkung der beliebtesten Familiengetränke auf die zur Verdauung notwendige Magenlastabsonderung festzustellen. Das Ergebnis war für die Wissenschaft eine Neuheit, der Praxis beständig es aber nur die Erfahrungen, die sorgfältige Beobachter ihres eigenen Körpers nach dem Genuß dieser Getränke selbst machen mußten. Die Wirkung des Kaffees ist eine intensive, peitschenartig, sie wird aber begleitet von den außerordentlich schädlichen Einflüssen des Koffeins auf das Nervensystem. Tee erzeugt nur eine sehr geringe Magenlastabsonderung. Sie war geringer, als die durch Wasser erzeugte. Die Wirkung des fettreichen Kakaos war, wie der Gelehrte wörtlich sagt: „kaum der des vorher gegebenen Wassers überlegen, da das Fett auf die Sekretion ja hemmend wirkt . . . Beständig werden hierdurch die Tatsachen der Erfahrung, daß große Mengen fettreichen Kakaos leicht zu Uebelkeiten etc. Anlaß geben.“

Dagegen bewirkt fettarmer Kakao nach den Worten des Gelehrten: „außerordentlich ähnlich wie Kaffee, fast noch gesteigert“, „ein sehr starkes Ansteigen der Menge und Viskosität des Magensaftes“, übte also eine ebenso stark

anregende Wirkung auf die Tätigkeit der Verdauungsdrüsen

auss wie Kaffee, während ihm aber die im Koffein liegende schädliche Nebenwirkung des letzteren auf das Nervensystem völlig fehlt. Danach ist also der fettarme Kakao ein physiologisch dem Kaffee ebenbürtiges Genußmittel, welches aber dem Körper zugleich Nährstoffe zuführt. Dieses Resultat konnte selbstverständlich nur der doppelt, bis auf ca. 15% Fettgehalt entölt und durch mechanische Zertrümmerung aufgeschlossenen, staubfein geschichteten

Reichardt-Kakao

ergeben, der zu den Versuchen mit fettarmem Kakao verwendet wurde. Ein so außerordentlich günstiges Ergebnis muß auch auf die allgemein bekannte Volensität um die Ueberlegenheit des fettreichen oder fettarmen Kakaos innerhalb der interessierten Industrie von entscheidendem Einfluß sein. Erfolge hinsichtlich schädlicher Nebenwirkungen aus der Anreicherungs des Theobromins bei fettarmem Kakao hat man trotz allen Suchens nicht feststellen können. In der wissenschaftlichen Forschung des Streites konnte selbst durch geeignete Dauerversuche Fertimer über das Wesen des Kakaos nur aus einer unerklärlichen, überwältigenden Menge falscher Zahlen und Schlußfolgerungen hergeleitet werden. Die Berichtigung dieser Fehler ergab dagegen u. a. den Beweis dafür, daß stark entzweigter Kakao nach dem Reichardt-System das Ernährungsgleichgewicht des Körpers besser wahr, als fettreicher aus gleichen Bohnen nach der veralteten holländischen Fabrikationsart, und daß jedes sonst gewöhnlich genossene Fett besser ausgenutzt wird, als das Fett im Kakao. Verfolgt man die Fabrikationsreformen der Reichardt-Gesellschaft, die lediglich nach hygienischen Gesichtspunkten geleitet wird, so kann es auch hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß der Reichardt-Kakao

ein vollendetes Kaffee-Ersatz- und zugleich nahrhaftes Genußmittel

ist, denn nicht nur durch die Entsetzung desselben bis auf den richtigen Grad nach einem patentierten Verfahren, sondern auch durch eine Reihe noch anderer Vorzüge ist Reichardt-Kakao den anderen Marken überlegen. In seinem Kakao der Welt sind die Zellfasern mechanisch annähernd so stark zertrümmert, so staubfein gepulvert als beim Reichardt-Kakao, wodurch sich die hygienisch verwerflichen übermäßigen Pottaschezusätze zum Zwecke des Zerzetzens der Zellengewebe in den anderen gröber gesiebten Kakaos erbrügten. Durch seine Verarbeitung wird Reichardt-Kakao härter an natürlichem Geschmack und, weil größer von Volumen, ergiebiger und sparsamer im Verbrauch. Reichardt-Kakao hat infolge der feineren mechanischen Verarbeitung der Gewebe den reinsten Kakaogeschmack, da er nicht zur Verbedung von Geschmacksmängeln mit fremden Wurzeln parfümiert zu werden braucht.

Man verlange ausdrücklich Reichardt-Kakao, da die experimentellen Feststellungen über die Vorzüge des fettarmen Kakaos bereits findige Fabrikanten veranlaßt haben, ihren fettreichen Sorten als Empfehlung die starke Entölung anzubieten. Man bestimme ausdrücklich auf Kakao mit höchstens 15% Fettgehalt, denn nur bei so starker Entölung können dem Fabrikat die vorbezeichneten Vorzüge innewohnen.

Die alten Fabrikpreise, zu denen Reichardt-Kakao trotz der Kakaohäufnisse in eigenen Fabrikfilialen aller größeren Städte zu kaufen sind, bieten außerdem bei den heutigen gestiegenen Lebensmittelpreisen außerordentliche Vorteile für jeden Haushalt.

Auch Reichardt-Schokoladen

sind anderen Fabrikanten durch eine Reihe von Vorzügen überlegen, deren Nachahmung anderen Fabrikanten zurzeit nicht möglich ist. Hierher gehören nicht nur die verschiedenen, als Fabrikgeheimnis bewahrenen Verfahren, sondern auch die Herstellung auf Vorwalzen, wogegen die bisherige Fabrikation von Schokolade zwischen Eisen, Kunststein oder Granit stattfand. Zumal diese Geheimsarten reiben sich in Mahlgang ab und müssen immer wieder geschärft werden. Auf diese Weise gelangen Spuren davon in die Schokolade, die den echten Kakaogeschmack stark beeinträchtigen. Dieser Geheimschmack wird von feinen Zungen sehr mißlich empfunden. Reichardt-Schokoladen, die frei von diesen Arbeitsstoffen sind, schmecken deshalb am natürlichsten, reinsten und delikatessten.

Fabrik-Preise nur in unseren am Fuße verzeichneten Fabrik-Filialen:

Kakaopulver von 120 bis 240 Pfg. das Pfund, Schokoladen von 80 Pfg. bis 240 Pfg. das Pfund.

Bezugsbedingungen: Von 6 Mark an tragen wir das deutsche Patentporto. — Bei Bahnfrachten (mindestens 15 kg Inhalt) liefern wir frachtfrei Bestimmungsgestation, ohne Berechnung der Frachten und gewähren 10% Rabatt. In den Stadtbezirken unserer Filialen liefern wir bei Bezügen von 2 Mark ab frei Haus, in den Vororten von 3 Mark ab. Lieferung erfolgt nur gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

Deutschlands grösste Kakaofabrik, Wandsbek-Hamburg.

Filialen:

In Halle a. S.: Untere Leipzigerstraße, Ecke Neue Promenade, Große Ulrichstraße 45, neben dem Neuen Theater. — Telephon 2357.

* Wir führen dieses Beispiel an, weil ja auch jede Kaufrau in ihrem Kreise, besonders mit ihren Dienboten, dieselbe Erfahrung gemacht haben wird.
** Vergl. die Zeitschrift des Generalleitnants A. v. Reichmann im „Tag“ Nr. 409 u. 423 von 1906. Wir haben die Erlaubnis erhalten, einzelne Volkswirte hierauf zu verweisen.

Stadttheater Halle a/S.

Donnerstag den 1. November 1906
 48. Abonn.-B. 4. Umlauffahrt gültig.

Der polnische Jude.

Vollst. in 3 Akten von Carl Weid.
 Verlesen der Handlung.
 Hans Watzl, Bürger-
 meister und Hofrat C. W. Hoffmann
 Katharine, seine Frau C. W. Hoffmann
 Marie, deren Tochter C. W. Hoffmann
 Christian Weim, Gen-
 darmmeister W. Meiser
 Doktor Faust, Notar H. Lindberg
 Schmidt, Bäcker H. Mann
 Ein polnischer Jude W. W. Hoffmann
 Alfred Krieger W. W. Hoffmann
 Hauswirtsch. Th. Meyer
 Dieners und Dienersinnen, Dienerinnen etc.
 Verlesener des Traumes.
 Der Gerichtspräsident
 (Hörner Schmidt) H. Mann
 Der Anwalt (Herr Frank) H. Lindberg
 Ein Gerichtsdiener
 (Der Haushofmeister) Th. Meyer
 Eine Geiselnahme (Mittels) H. W. Hoffmann
 W. Hoffmann
 Katharine H. Mann
 Marie C. W. Hoffmann
 Weim H. Mann
 Ein Theater mit Orchester, Banden, etc.
 Die Handlung spielt in einem eifertigen
 Dorle im Südlande des Harzes am Ende
 vorigen Jahres (Königs-Gelegenheit) bis zum
 Morgen des nunmehr folgenden Sonntag-
 tages zur Zeit des strengen Winters
 Anno 1883.

Siehe: Ein Tag in Ostende.

Balliet-Direktionsmitglied.
 Verlesener.
 Herr von Verberg H. Mann
 Con. dessen Frau H. Mann
 Herr de son Tochter H. Mann
 Baron Berg H. Mann
 Komte (Mittels) H. Mann
 Frau) de son H. Mann
 Herr) Freundin. H. Mann
 Frau) Cousins. H. Mann
 Herr von der Walden H. Mann
 Herr von Weidenfeld H. Mann
 Bediente, Boten, Diener, Bediente,
 Gärtner etc.
 Vorkommende Tände:
 1. Tanz der Damenmädchen. 2. Pas de
 quatre. 3. Grande Valse à la Noblesse.
 4. Polka. 5. Quadrille. 6. S. S. S.
 Salaballe. 6. Grand Finale.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Neues Theater

Direktion E. M. Mauthner
 Donnerstag den 1. November, 8 Uhr. 69.
 Genol: **Der Revisor.** Lustspiel.
 Dichtung: Das Land der Jugend.

Auswärtige Theater.

Donnerstag den 1. November 1906.
 Coburg. Stadttheater: Die Wälfarin.
 Gera. Stadttheater: Die Wälfarin.
 Leipzig. Neues Theater: Was ihr
 wollt - Viel Theater: Der Mann
 aus dem Himmel - Uraufführung Schiller's
 Schauspiel: Der Revisor. - Neues
 Theater: Die Wälfarin.
 Wittenberg. Stadttheater: Der Revisor.
 Weimar. Stadttheater: Der Revisor.

Lehrer-Gesangverein

(Direktion: Professor Henck) etc.
 Donnerstag den 1. Novbr. nachmitt.
 5 1/2 Uhr. Uebung im Saale der
 Volkshalle.

Handwerker-Bild.-Verein.

Donnerstag, den 1. November,
 abends 8 Uhr. Uebung im Saale der
 Volkshalle.

Bierliebhaber-Vereinigung

im Vereinslokal. Abends 8 Uhr. Uebung
 im Vereinslokal. Der Vorstand.

Knäuelmacher-Verein

am 1. Novbr. (1875).
 Vereinslokal: Branden-
 burger Platz 20.

Zurückbildung

der Männer- und
 Frauenvereine. Abends 8 Uhr.
 Vereinslokal: Brandenburger Platz 20.

Männer-Turn-Verein.

Geleitet 1896.
 Turnübungen in der Schul-
 halle. Abends 8 Uhr. Vereinslokal:
 Brandenburger Platz 20.

Männer-Turn-Verein.

Geleitet 1896.
 Turnübungen in der Schul-
 halle. Abends 8 Uhr. Vereinslokal:
 Brandenburger Platz 20.

FRIEDR. HERMANN HÖNICKE
HALLE A/S.
 am Leipziger Turm
 Fernspr. 3131

1906 Winter 1907.
Hervorragende Neuheiten
 in
 Jacketts, Paletots, Boleros,
**eleganten Theater-
 und Abendmänteln,**
 Capes, Havelocks und Golf-Kragen,
**Jacken-Kleidern,
 Mädchen-Mänteln u. Kleidern**
 vom Baby bis zum Backfisch.
 Morgenröcke — Matinees,
 Pelzwaren — Pelz - Konfektion.
Grosse Sortimente für starke Figuren.

**Anerkannt
 beste Bezugsquelle für
 preiswerte Damen- u. Kinder-Mäntel.**

Nur in der guten Ware liegt der billige Preis

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Poller.
 Heute Mittwoch d. 31. Okt.:
Feier Gastspiel-Abend
 des „Berliner Thalia-
 Ensembles“.
 Unter persönlicher Leitung
 des Komponisten
Paul Lincke!
 Zum letzten Male
 die mit
 beispiellosem Erfolge
 hier selbst gegebene Novität:
**„Bis früh
 nun Fünfe!“**
 Schluß mit Gesang und Tanz
 in 3 Akten von Aren und
 Uebung u. Gesangsstücke v.
 H. Schöndorf.
 Musik von **Paul Lincke.**

Café Roland
 Heute Mittwoch
**Grosses Abschieds-
 Konzert**
 der beliebten
Orig. Russischen Kapelle.
 Letzte, letzte Nacht,
 Anfang 7 Uhr abends.
Russischer Hof,
 unmittelbar am Hauptbahnhof.
 Morgen Donnerstag
 den 1. d. M.
Schlachtfest,
 woan ergebnis einladet Fritz Beck.

**Süssmilch's
 Walhalla Theater**

Abends 8 Uhr: **Elite Künstlervorstellung**
 des allabendlich stürmisch bejubelten Programms. U. a.:
Bernhard Posen: Der Hauptmann v. Köpenick.
Neu!
Francois Rivoll als Bürgermeister v. Köpenick.
 Jede n. Mittwoch nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung**
 nur lebender Photographien. **Belehrnd! Unterhaltend!**
 Kinder auf allen Plätzen 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.
Jeden Mittwoch vollständige neues Programm!
 Georg Süssmilch, Direktor und Eigentümer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
 Ab 1. November:
 Genationelles Gastspiel von
Tschin Man's
Heilige Chungusen
 (Echte Chinesen).
 Diese Truppe erregte bei ihrem bisherigen Auftreten in den
 Großstädten Europas das größte Aufsehen. Die ausserordentlichen
 Leistungen dieser Truppe erregten in das Wunderbarste.
 Außerdem: **Gastspiel von**
Lotte Mende
 in ihrem Original-Repertoire und ihrer einzig in der Welt
 existierenden
Saxen-Imitation.
 Trotz der hohen Kosten obiger Gastspiele sind die
 Eintrittspreise nicht erhöht!

Winterkuren für Herzranke
 Sanatorium Kurpark Schreiberhau. Dr. Schmidt,
 Kropf, freil.

Tanzunterricht.

Der Unterricht für die Herren Studierenden beginnt **Donnerstag, den 1. November,** im „Hotel Kaiser Wilhelm“. Dem zweiten Sonder-
 zirkel für jüngere Mädchen (Mitte November) können noch einige Teil-
 nehmerinnen beitreten.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer, Kurfürstenstr. 8
F. Rocco, Blumenthalstr. 11.

Frauenbildungsverein Halle.
Unterhaltungsabend.
Kinderleben in Wort, Bild und Musik
Donnerstag, den 1. Novbr. 1906, 6 Uhr,
 im grossen Saale der „Luge zu den drei Degen“, Paradeplatz,
 zum Besten der sozialen Arbeitsgruppen
 des Frauenbildungsvereins,
 unter gütiger Mitwirkung der Grossherzogin, weim. Hofchauspielerin Frau Lucy
 Lindner-Orban aus Leipzig, und Fräulein Sophie Wolf, Opernsängerin vom
 Stadttheater zu Halle etc.
I. Deklamationen:
 Das Kind von Frau Else Wildhagen-Leipzig. Szenen aus Hannele
 von Gerh. Hauptmann. Aus dem Lalenbrovier von Leopold
 Schefer. Geschichten von Thekla Lingens. Marienlieder von
 Mirjam Eck. 3 Märchen von Richard v. Volkmann. Gedichte
 (von Kindern gesprochen) Joh. Trojan, Vikt. Büchgen u. Mia Holm.
II. Musikalische Vorträge:
 Lieder am Klavier von Brahms, Schumann, van Renne, Spilker,
 Kinderchöre von Taubert und van Renne.
III. Lebende Bilder nach Ludwig Richter
 mit begleitendem Text von Carmen Sylva, Jos. Siebe etc.
 Konzertflügel Blüthner v. d. Magazin B. Doll gütigst zur Verfügung gestellt.
 Billetts für 3, 2, 1 Mk. in der Hof-Musikalienhandlung Hohmann
 am Saal-Eingang.
Das Komitee.
 Frau Erste Bürgermeisterin Dr. Riva. Frau Geh. Komm.-Rat E. Steckner.
 Frau Luise Brade, Fräulein Dr. Gösche, Frau Maria Häner.
 Fräulein Eck, Frau Pastor Kühn, Frau Professor Dr. Küssner.
 Frau Professor Dr. Weber, Frau Emma Wehmann.

Volksbildungsverein.
Donnerstag, den 1. November 1906, abends 8 1/2 Uhr
 in den Thalia-Festsälen
Lichtbilder-Vortrag
 des Dozenten an der Humboldt-Universität in Berlin
 Herrn Franz Fürsberg aus Berlin
 über:
„Ein Besuch im alten Babylon.“
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder an den Vorverkaufsstellen 25 Pfg.
 an der Abendkasse 30 Pfg.
Gastwirtschaft „Zum Rosengarten“, Halle a/S.
Mersburger Chaussee.
 Zu mehrem am Donnerstag den 1. November stattfindenden
Schlachtfest
 erlaube ich mir, Sie ganz ergebenst einzuladen.
 Verbindungsblatt **Bernhard Möllers.**
 Dr. W. W. W. — Abends: Dieselbe Musik.